

BNN 22.09.2014

Kameras im Mittelpunkt

Zweites Museumsfest des Bürger- und Heimatvereins

Weingarten (ml). Eine vielfältige Auswahl hatte das zweite Museumsfest des Bürger- und Heimatvereins den Besuchern zu bieten. Augenfällig war eine Vitrine mit der Sonderausstellung „Geschichte der Fotografie“, die eine große Anzahl von historischen Fotoapparaten aus der Sammlung des Weingartner Bürgers Walter Osenberg zeigte. Mittelformatkameras, Kleinbildkameras und Spiegelreflexkameras verschiedener Fabrikate und verschiedener Baujahre waren zu sehen. Nicht minder interessant und von Sonja Güntner zusammengestellt, war ein Abriss der Geschichte der Fotografie, der bereits mit der Antike beginnt.

Das Prinzip „dunkler Raum mit Loch für Lichteinfall und Mattscheibe“ war der Ursprung aller Kameras. Die „camera obscura“ war eine Entdeckung des

Philosophen Aristoteles und wurde benutzt, um durch eine Mattscheibe die Sonne zu beobachten. 1839 entstanden Bilder auf versilberten Kupferplatten, die zehn bis 15 Minuten Belichtungszeit erforderten und in der Portraitfotografie eingesetzt wurden. Von 1887 stammt eine Rollfilmkamera mit einer mechanischen Kurbel und revolutionär war die Entwicklung der Kleinbildkamera „Leica“.

Praktisch, weil handlich, wurde diese gern von Journalisten benutzt. Eine wertvolle Besonderheit der Ausstellung sind zwei Bilder auf Glasplatten aus dem Archiv von Anian Willy Steinert (1919–2010). Er dürfte von allen Weingartner Fotografen die größte Sammlung von Weingartner Motiven angelegt haben. Der erste Weingartener Fotograf war der Kaufmann August Heidt. Sein



KAMERAS ALLER ART präsentierte Sonja Güntner beim Museumsfest. Foto: ml

Exponate aus privater Sammlung

Großvater kam um 1830 aus Staffort nach Weingarten und eröffnete im Haus Marktplatz 10 einen Krämerladen.

August Heidt führte diesen Laden weiter und ließ aus seinen Fotografien Postkarten drucken, die er in diesem Geschäft verkaufte. Auch Erik Hartmann gehört in die Reihe der Weingartener Fotografen. Sein Vortrag „Weingarten im Wandel der Zeit“ aus dem Jahr 2011 war in der Bevölkerung auf enormes Interesse gestoßen.

Schon kurz nach der Öffnung des Museums waren am gestrigen Sonntag zahlreiche Besucher zugegen, die sich auch für die Dauerausstellungen interessierten. Der Vorsitzende Roland Fellisen erläuterte die Ur- und Frühgeschichte, der ein eigener Raum gewidmet ist. Spektakulärster Fund sei die „Beinberge“ einer Frau um 1400 vor Christus, die 1990 bei Grabungen im Gewann Dörnig gefunden wurde, berichtete er. In Planung sei die Anlage eines „Hügelgräberrundwegs“, gab Felleisen bekannt.
